Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

30.8.1876 (No. 206)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. August.

№ 206. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat September werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. August 1876 gnädigst geruht,

den Oberamtsrichter Freiherrn Otto v. Stockhorn zu Müllheim zum Kreisgerichts-Rath bei dem Kreis- und Hofgericht Constanz zu ernennen;

den Oberamtsrichter Wilhelm Goldschmidt zu Durlach an das Amtsgericht Ettlingen, und

den Oberamtsrichter Karl Lederle zu Ettlingen an das Amtsgericht Müllheim zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

⊙ **Bayreuth**, 29. Aug. (Originaltelegramm der Karlsruher Zeitung.) Der Erfolg der Aufführung der „Walküre" war ein vollständiger, der Beifall stürmisch und langanhaltend, Niemann war etwas heiser, doch ohne zu stören, Frau Materna, Betz, Frl. Scheffzky vorzüglich, die Walküren ebenso, die Ausführung auf der Bühne und im Orchester war musterhaft. Der König von Bayern war mit Wagner in der Loge von Anfang bis zum Schluß anwesend. Niemann und Betz haben den Maximilians-Orden erhalten, Frau Materna vom Herzog von Meiningen die goldene Medaille für Kunst. Prinz Georg von Preußen und der Herzog von Leuchtenberg waren anwesend. Pohl.

† **Wien**, 28. Aug. Der „Polit. Corresp." wird aus Belgrad von heute gemeldet: Da die Pforte den Abschluß eines Waffenstillstandes von der vorherigen Kenntniß der eventuellen Friedensgrundlagen abhängig zu machen beabsichtigt, so schweben gegenwärtig zwischen den Großmächten Verhandlungen zur Erzielung einer Vereinbarung über die wesentlichsten Punkte der Friedenspräliminarien. Das Resultat dieser Verhandlungen soll den kriegführenden Parteien gleichzeitig mitgetheilt und auf Grund dessen die Vereinbarung einer Waffenruhe betrieben werden.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Die Wiener „N. Fr. Presse", deren erstes und letztes Wort in jeder Nummer ist: „Der Friede muß in Belgrad dictirt werden", ist jetzt in der Lage, Schutz gegen ihre eigenen Correspondenten zu suchen. Ihr Semliner Correspondent berichtet vom 25. August über den Sieg der Serben am 24: „So eben gratulirt Tschernajeff der Fürsten zum vollständigen Siege über die Türken. Letztere sollen gänzlich geschlagen und zersprengt sein. Die Verluste der Türken sollen 15,000 bis 20,000 Mann betragen. Einunddreißig russische Offiziere sind gefallen. Horvatovich hat den linken Flügel der Türken umgangen, und diese zogen sich in wilder Flucht zurück. Tschernajeff hat die serbische Armee reorganisirt."

Nach der Aufstellung, die wir in Nr. 200 brachten, hätte Achmed Ejub 58,000 Mann gehabt, Ali Saib 12,000 Mann. Von letzteren stand über die Hälfte auf dem linken Ufer der Morawa. Achmed Ejub konnte also mit Ali Saib's Truppen in allem etwas über 60,000 Mann in's Feuer führen. Wenn er von diesen 15,000 Mann verloren hätte (das wäre der vierte Theil), dann hätte er den Rest schwerlich eine Meile hinter dem Schlachtfeld wieder sammeln können. Nun spricht gar der amtliche serbische Bericht nur von einigen hundert Todten, die auf dem Schlachtfeld blieben. Es hätten also immer je zwei oder drei fliehende Türken einen Todten oder Verwundeten mit davon tragen müssen.

Nach einem Bericht desselben Correspondenten sollen freilich am 23. August im Ganzen 160,000 Mann vor Alexinatz gekämpft haben. Wenn Ejub Pascha aber nur 60,000 M. und Tschernajeff kaum 50,000 M. hatte (die drei Corps im Osten von Serbien, von Tschernajeff, Leschjanin und Tscholak Antitsch betrugen zusammen nur 85,000 Mann), wo soll dann die überzählige Menge herkommen?

Ein Berichterstatter aus dem serbischen Lager zu Alexinatz sagt: Die Serben, die in festen und sehr stark gedeckten Positionen stehen, haben bis jetzt jeden Tag 200 bis 300, ja auch einmal 400 Verwundete notirt. Dazu muß noch der Umstand in Rechnung gezogen werden, daß die Serben niemals mehr als drei bis vier, höchstens sechs Bataillone in's Feuer gehen lassen, und zwar stets in der Jägerkette, während die Türken sehr oft mit ganzen Colonnen angreifen. Die türkischen Verluste vor Alexinac werden bis heute (23. August?) auf 4000 Mann geschätzt.

Nach dem obigen Bericht sind am 23. allein 31 russische Offiziere gefallen. Die „Polit. Correspondenz" bestätigt dies durch die Nachricht: „Die russischen Offiziere, sowie die einheimischen stehen stets an der Spitze der Colonnen und feuern die Truppen an. Daher ist auch der Verlust an Offizieren ein sehr großer. Seit dem 19. sollen 82 Offiziere theils gefallen, theils verwundet sein." In gleicher Weise, wie der Semliner Correspondent, meldet auch die „Polit. Corresp." fortwährend von Zuzügen russischer Offiziere: „Dieser Tage kommen abermals 20 russische Offiziere, darunter die Fürsten Lobanoff-Rostofsky und Wadschinadze, hier an. Auch bei 40 Unteroffiziere aus Südrußland meldeten sich als Freiwillige."

Um die Kämpfe vor Alexinatz genauer zu zeichnen und deren Zusammenhang mit den vorhergehenden Operationen darzustellen, bringen wir eine Schilderung der Befestigungswerke von Alexinatz, dann eine Erzählung von den ersten auf sie gerichteten Unternehmungen von Achmed Ejub und Ali Saib Pascha. Alexinatz liegt am rechten, östlichen Ufer der Morawa, dort wo dieser aus dem serbisch-türkischen Grenzgebirg heraustretende Fluß sich ein zwei bis drei Stunden breites muldenförmiges Thal gebildet hat. Nach allen Seiten hin ist dieses Thal von mehren, wieder durch Zwischenthäler von einander getrennten Höhenzügen umgeben, die namentlich nach Nordost und Südwest am höchsten ansteigen und deren Kuppen an einigen Stellen nur etwa eine halbe Stunde von dem Fluß und der längs desselben laufenden Straße entfernt sind. Alle diese Kuppen, welche entweder den Flußlauf oder die Straße oder auch die aus den gedachten Höhenzügen kommenden, in das Hauptthal einmündenden Seitenthäler beherrschen, sind mit Verschanzungen gekrönt, von denen 21 geschlossen und zu einer selbständigen Vertheidigung construirt sind. Außerdem sind zahlreiche Geschützstände und Schützengräben angelegt, theils um die einzelnen Werke unter einander zu verbinden, theils um überhaupt die Vertheidigung außerhalb der geschlossenen Schanzen zu erleichtern.

Die Befestigungswerke umgeben Alexinatz von Nordost durch Ost, Süd und Südwest, bis sie westlich von der Stadt und unterhalb derselben sich wieder an die Morawa lehnen. Im Norden der Stadt stehen sie mit dem verschanzten Lager von Deligrad in Verbindung, dessen am weitesten südlich vorgeschobenen Werke so nahe gelegen sind, daß ihr Feuer aus gezogenem Geschütz sich mit dem Feuer der nördlichsten Werke von Alexinatz zu kreuzen vermöchte. Alexinatz selbst ist eine offene Stadt und als solche zur Vertheidigung unfähig; ihr Schicksal hängt deßhalb von dem Ausgang des um die Befestigungen geführten Kampfes ab. Erschwert wird der Erfolg eines Angriffes noch dadurch, daß viele der einzelnen Verschanzungen in der Form von geschlossenen Redouten angelegt sind, so daß sie, selbst wenn die nächstbelegenen Werke genommen sein sollten, auch für sich allein vertheidigungsfähig bleiben, sowie dadurch, daß diese meistens auf vereinzelt aufsteigenden Bergkuppen angelegten Werke nicht unmittelbar in Verbindung stehen, sondern häufig durch Zwischenthäler oder einzelne Schluchten getrennt sind, der Fall eines Werkes also die andern nicht unmittelbar berührt. Am stärksten ist diese Stellung gegen Süden und Südwesten, wo die beiden von Nisch herkommenden Straßen unter Benutzung der dortigen Terrainverhältnisse durch eine doppelte und dreifache Reihe von Verschanzungen gesperrt werden, die zum Theil auf so steilen Felsabhängen angelegt sind, daß sie ohne eine vorherige Beschießung durch schwere Artillerie als sturmfrei betrachtet werden müssen.

Um der Nothwendigkeit, bei einem directen Vormarsch von Nisch her gerade an dieser Stelle angreifen zu müssen, enthoben zu sein, da auch die directe Forcirung der stundenlangen Defiléen von Topla und Banja wohl wenig Aussicht auf Erfolg bieten mochte, war Achmed Ejub Pascha von Knjasewatz aus zunächst in südwestlicher Richtung nach Derwent zurückmarschirt und hatte von dort aus, wie schon berichtet, in nordwestlicher Richtung einen von Tschernajeff für absolut unpassirbar gehaltenen, häufig nur den Charakter eines bloßen Saumpfades an sich tragenden Weg quer durch's Gebirge eingeschlagen, der ihn, wenn das Debouchiren gelang, in den Rücken der südöstlich und südlich von Alexinatz angelegten, gerade den stärksten Theil der ganzen Stellung bildenden Verschanzungen führen mußte. Er wollte dabei die bereits erwähnten von Osten her in das Morawa-Thal mündenden kleinen Seitenthäler benutzen, die verhältnißmäßig am wenigsten befestigt waren. Konnte er sein Corps im Nord-Osten von Alexinatz entwickeln, so war dadurch allen am rechten Morawa-Ufer, noch südlich dieser Stadt stehenden serbischen Abtheilungen der Rückzug abgeschnitten, und ihr Schicksal, falls es ihnen nicht noch gelang, bei oder oberhalb Alexinatz den Fluß zu überschreiten und sich auf der dem linken Flußufer folgenden Straße zu retten, besiegelt.

Großh. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 28. Aug. Die wieder aufgenommenen Vorstellungen der hiesigen Hofbühne hatten gleich Anfangs mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen; glühende Hitze in der ersten Woche, nun die Unpäßlichkeit zweier Sängerinnen und die Wanderfahrt zweier Sänger nach dem musikalischen Wunderstädtchen Bayreuth ließen bis jetzt kein richtiges Zusammenwirken und namentlich keine Repertoirebeständigkeit aufkommen. Vergangenen Sonntag mußte Weber's melodienfrischer „Freischütz" aushelfen. Hr. Hartmann sang die Partie des Max mit tüchtiger Gewandtheit; auf gesangliche Schönheit mußte man jedoch verzichten. Bei manchen Stellen, z. B. „Jetzt ist wohl ihr Fenster offen" u. s. w., ließ sich ein tiefer gehendes Verständniß nicht verkennen, aber dem Ton mangelte die edle Gestaltung, er war zu mühsam erzwungen, gestoßen, statt ruhig gebildet. Erfrischenden Eindruck machte die prächtige, mit Wohlbehagen selbst bis zur Höhe des eingestrichenen Fis sich aufschwingende Stimme Caspar-Speigler's. Das Todeszucken des finsteren Gesellen hätte um ein gut Theil weniger krampfhaft sein dürfen. Eine hin und wieder bemerkbare Unruhe des Tones und mehrfache Intonationsunsicherheit abgerechnet, verlieh Frln. Johanna Schwartz dem lieblichen Waldkind Agathe durch innig empfundenen Gesang und anmuthiges natürliches Spiel holden Zauber. Frln. Hofrichter sang die Partie des Aennchen mit bekannter Gesangsfertigkeit und that durch munteres, lebhaftes Spiel das Mögliche, die schalkhafte Gesellschafterin Agathens mit dem Schmucke der Jugendlichkeit auszustatten; vorzüglich gelang ihr die Erzählung von der „alten Base". Noch verdient der gesangstüchtige Eremit des Hrn. Staudigl besonders hervorgehoben zu werden.

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 205.)

Ununterbrochen schritt der Bau der Hammerschmiede vorwärts. Mit dem Beginn des Frühjahrs konnten einzelne Werke bereits in Betrieb treten.

Auch die neue Schmiede, welche Hafflinger in Westerhagen erbauen ließ, schritt ihrer Vollendung entgegen. Mit dem Johannistage sollte auch das neue Haus von der Familie bezogen werden. An demselben Tage wollte Börner sein Hammerwerk feierlich eröffnen. Ein Buchhalter und einige Correspondenten zur Leitung der schriftlichen und Rechen-Arbeiten waren von Börner engagirt und bereits mit der Einrichtung des Geschäftsgangs betraut worden. Längst hatte der junge Besitzer sich mit der doppelten Buchführung bekannt gemacht, so daß es ihm auch nach dieser Richtung hin keineswegs schwer fiel, die nöthige Autorität zu behaupten.

Der Buchhalter Lehfeld war bereits in ähnlichen Branchen thätig gewesen und verband mit tüchtigen Kenntnissen einen ausdauernden Fleiß und eine anerkennenswerthe Bescheidenheit, so daß der Hammerherr sich zu der Erwerbung dieser Kraft im Stillen gratulirte.

Eines Abends saß Börner noch ruhig arbeitend vor seinem Pulte im Comptoir, als ein leises Klopfen an die Thür ihn von seinem Rechnungsbuche auffahren ließ. Als er geöffnet hatte, sah er sich einem jungen blondhaarigen Mann von vielleicht vierundzwanzig Jahren gegenüber, dessen sonstiges Aeußere keinen Zweifel darüber zuließ, daß er dem Arbeiterstande angehöre.

„Entschuldigen Sie mein unbefugtes Eintreten zu so später Tagesstunde," begann der Fremde, indem er die Mütze vom Kopf nahm. „Ich hab' von Ihrer Hammerschmiede gehört und weiß, daß sie noch Arbeiter annehmen. Da bin ich nun hierhergekommen, um Sie zu fragen, ob Sie's einmal mit mir versuchen wollen?"

„Treten Sie näher," befahl der Hammerherr, den Ankömmling auf diese Weise in das Comptoir nöthigend, worauf er das Licht so stellte, daß der Schein demselben gerade in das Gesicht fiel. Dieses war nun gerade nicht der Art, daß man sofort unbedingtes Zutrauen zu dem jungen Mann hätte fassen können. Es machte sich so etwas, wie ein heuchlerischer oder doch scheuer Zug darin bemerkbar, welcher eines gewissen verstimmenden Eindrucks auf den Hammerherrn nicht verfehlte.

„Haben Sie bereits als Schmied gearbeitet?" fragte Börner, indem er jene peinliche Empfindung niederkämpfte.

„Ja wohl, Herr! in der Blechhütte im Thale als Former, dann in verschiedenen Eisenwerken am Rhein, zuletzt in der Residenz in der Eisengießerei von Martin Welzer und Compagnie!"

„Können Sie etwas Schriftliches über Ihre Führung und Brauchbarkeit aufweisen?"

Der fremde Gesell griff in die Brusttasche und nahm einige Papiere aus seiner ziemlich schäbigen Briefmappe, welche er dem Hammerherrn mit den Worten überreichte: „Ich hab' nur gute Atteste, Herr!" man ist überall mit mir zufrieden gewesen!"

Börner prüfte die Papiere sorgfältig. Die Sache verhielt sich, wie jener gesagt. Die Fabrikherren, deren Unterschriften er als ächt erkannte, waren mit Konrad Werder durchweg zufrieden gewesen. Das Urtheil lautete übereinstimmend, daß er ein tüchtiger Former, Schmied und Blechmeister sei und in jeder Eisengießerei und Blechhütte mit Nutzen verwendet werden könne.

„Wenn er ein tüchtiger Arbeiter ist, könnt' man's wohl versuchen," flüsterte Börner in sich hinein und kämpfte mit diesen Worten seine Bedenken nieder. „Ich bin bereit, Sie als Blechmeister in meinem Hammerwerk zu engagiren!" fuhr er laut fort, „denn ein derart'ger Posten ist noch bei uns offen. Sie können, wenn's Ihnen paßt, schon morgen eintreten. Sie erhalten 10 Thaler auf die Woche und später, wenn's Haus für meine Arbeiter fertig ist, auch freie Wohnung!"

Der neue Blechmeister erklärte sich mit dieser Proposition in allen Punkten einverstanden und schied mit dem Versprechen, in einigen Tagen seinen Umzug zu bewirken und spätestens nach Verlauf einer Woche in Function zu treten. Börner begleitete ihn bis an die Hausthür und kehrte dann zu seiner Beschäftigung zurück

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gegen diese Straße aber richtete sich gleichzeitig ein ebenfalls sehr ernst gemeinter Angriff, derjenige des von Prokoplje vorgerückten Ali Saib Pascha, der sich in den Besitz der Jankova Klissura gesetzt hatte, wo seine Vorhut schon am 15. August das mehrerwähnte Gefecht mit dem zum Schutze von Krusewatz herbeigerufenen Tscholak Antitsch hatte. Durch dieses Gefecht war es gelungen, bei den Serben den Eindruck zu erwecken, als ob Ali Saib's Vormarsch gegen Krusewatz gerichtet sei, während er in Wirklichkeit berufen war, durch einen Angriff auf den rechten serbischen Flügel die im linken Morawa-Thal entlang führende Straße zu gewinnen und die hier angelegten serbischen Verschanzungen dadurch zugleich ebenso im Rücken zu fassen, wie sein Oberbefehlshaber dies mit den am rechten Ufer gelegenen Befestigungen zu thun beabsichtigte.

Beide hatten dabei äußerst schwierige Gebirgsmärsche zu vollziehen, und wie groß dabei die Anstrengungen waren, ergibt sich aus dem Bericht eines das Corps von Ejub Pascha begleitenden Correspondenten, demzufolge es diesem Befehlshaber nur dadurch gelang, seine Artillerie fortzuschaffen, daß jedes Geschütz einer Compagnie Infanterie zum Transport übergeben wurde, während die Pferde der Bespannung, welche auf den steilen Saumpfaden nichts leisten konnten, einzeln am Zügel geführt werden mußten. Trotzdem war es diesem türkischen Corps in drei Tagen gelungen, den acht deutsche Meilen langen, unsäglich schwierigen Marsch von Knjasewatz über Derwent bis Rsavci zu vollführen, wo dasselbe am 19. d. Abends anlangte, ohne auf einen Feind gestoßen zu sein. Damit war das Schwierigste überstanden, es konnte wieder in tactischer Formation marschirt werden, und am 20. begann der eigentliche Vormarsch gegen Alexinatz. Bei Stanci traf die Avantgarde auf den von dieser Seite her keines Angriffs gewärtigen Feind, schlug ihn nach heftigem Gefecht, und am Abend stand das ganze Corps unmittelbar vor den Alexinatz im Osten und Nord-Osten deckenden Verschanzungen zum Angriff bereit.

Erleichtert war dieser Erfolg durch einen am 19. unternommenen Schein-Angriff. Es ist dieses der von den Serben gemeldete Angriff von angeblich 20,000 Türken von Nisch her. Derselbe erfolgte mit einer von den Serben selbst anerkannten Energie, welche die serbischen Vorposten von Supowaz bis Teschnitza zurückwarf. Die beiden hier stehenden serbischen Brigaden kamen so ins Gedräng, daß ihnen Nachmittags aus der serbischen Hauptstellung vor Alexinatz bedeutende Verstärkungen zugesandt wurden. Mit deren Hilfe gelang es ihnen, sich zu behaupten und die Türken zurück zu drängen. Dadurch wurde jedoch die Aufmerksamkeit der Serben von den beiden Hauptangriffen abgelenkt, so daß es sowohl Achmed Ejub wie Ali Saib gelang, ihre Corps am 20. aus dem Gebirg heraus zum eigentlichen Angriff zu entwickeln.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Aug. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 35 vom Heutigen enthält:

I. Gesetz: die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener aus Staatsmitteln betreffend.

II. Verordnung: die Abänderung einiger Bestimmungen der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1872, die Civilversorgung und Civilanstellung der Militärpersonen betr.

± **Berlin**, 27. Aug. Der jüngst in Gotha tagende Congreß der social-demokratischen Partei, schreibt die „Deutsche Reichs-Correspondenz", ist für uns unter einem doppelten Gesichtspunkte von Interesse, einmal als Wahlverein zu den bevorstehenden Reichstags-Wahlen, und sodann als anerkannter Repräsentant der Principien und Tendenzen der vereinigten social-demokratischen Partei. In ersterer Beziehung haben wir bereits zu constatiren Gelegenheit gehabt, daß die rastlose und energische Agitation der social-demokratischen Partei selbst dem Liberalismus zu imponiren beginnt und daß man dort bereits alle Mann noch oben ruft, um die bisher behauptete Stellung gegen einen bis dahin offenbar unterschätzten Angriff zu vertheidigen. Ob diese Wahlagitation den Social-Demokraten einen solchen Zuwachs für den Reichstag gewähren wird, als welchen dieselben, wir wissen nicht ob ganz ernsthaft, in Aussicht zu nehmen scheinen, ist für uns eine relativ untergeordnete Frage. Die Schlachten der Social-Demokraten werden voraussichtlich nicht in parlamentarischen Versammlungen geschlagen werden, vielmehr bedeutet einstweilen der Reichstag für die Social-Demokratie nichts als den Ort, wo sie unbehelligt durch Polizei und Staatsanwaltschaft ihre Theorien darlegen und ihre Agitation in der wirksamsten Weise betreiben kann. Eine im Wachsen begriffene Minorität ist das äußerste, was man von jener Seite für die nächste Periode in Aussicht nehmen darf. Anders dagegen gestaltet sich unser Urtheil, wenn wir den gedachten Congreß unter dem zweiten Gesichtspunkt betrachten und besonders die Resolutionen über Freihandel und Schutzzoll, über Privat- und Staats-Eisenbahn-System, über Schwurgerichte, Schöffengerichte und Berufsrichter näher in's Auge fassen. Hier tritt uns noch der unklare und unpraktische Doctrinär handgreiflich entgegen und es ist dieser unklare und unpraktische Doctrinarismus, welcher die Gefährlichkeit der Social-Demokratie für uns erheblich herabmindert. So lange die Social-Demokratie den Punkt, wo sie ihren Hebel einsetzen will und kann, nicht in der wirklichen Welt, sondern in doctrinären Wolken sucht, so lange sie sich in Resolutionen gefällt, in welchen man dasselbe will und nicht will; so lange sie unter den verschiedenen sich ihr darbietenden Möglichkeiten nicht diejenige wählt, welche ihren Zwecken am nächsten steht und dieselben am meisten fördert; so lange sie wie eigensinnige Kinder nicht das Mondlicht, sondern den Mond selber verlangt, so lange wird sie zwar viel umspannen, aber wenig haben und einem praktischen Entgegentreten wenig gewachsen sein.

Werder blieb noch einige Minuten nachdenklich vor dem Hause stehen Dann schritt er längs der Einzäumung hin und betrachtete die Fabrikgebäude aus der Ferne mit neugierigem Auge. Er umschritt auf diese Weise das ganze Etablissement, bis er wieder an den Punkt gelangte, wo die Landstraße von der Eisenbahn durchschnitten wurde.

Hier erwartete ihn ein Mann, tief in einen braunen Mantel gehüllt. Nur die Augen glühten finster unter der breiten Krempe des Kalabreseers hervor und kaum gewahrten sie den Ankömmling, als er in beinahe fieberhafter Hast einige Schritte auf ihn zu that mit den Worten: „Nun, wie steht's? Seid ihr angenommen?"

„Ja, Herr Junker!" mit 10 Thaler die Woch' und freier Wohnung, wenn's Arbeiterhaus fertig ist. Ich hab' einen Blechmeisterposten davongetragen."

Robert knirschte heimlich mit den Zähnen. Die Augen starrten wahrhaft diabolisch unter dem Hut hervor.

„Ihr wißt also, was ihr zu thun habt?" fragte er in grollendem Tone, „und ihr wißt auch, was euch erwartet, wenn ihr von Eurer Instruction ein Haar breit abweicht?"

„Ja doch! Ihr habt mir's ja oft g'nug in's Ohr geschrie'n!" zischte der Blechmeister, „hol' mich der Teufel, wenn ich nicht doch zuletzt lieber in's Loch geh', als mich so unter Eure Fuchtel zu stellen!"

„Nun — nun!" meinte der andere, „stellt euch die Sach' nicht so leicht vor. Ein zehn Jährchen sind euch sicher, wenn's herauskommt, daß ihr den Thomas Böckle im Streit erstochen! und noch ist's die Frag', ob sie euch nicht den Kopf auf'n Block schnallen. Nein, nein! mit dem in's Loch gehen ist's nichts!"

Werder stieß einen heiseren Schrei aus, und seine Augen glühten nicht minder trotzig, wie die des jungen Schmiedemeisters.

„Ich komm also in vier Wochen wieder hierher. Merkt euch den Tag: Am 1. Mai Abends neun Uhr. Dann werdet ihr in der Lage sein, mir über alle Verhältnisse des Hammermeisters klaren Wein einzuschenken. Ihr müßt mir sagen, wie viel Schulden auf dem Werke haften, wer die Gelder zum Bau vorgeschossen und mit wie viel Betriebscapital der Börner arbeit't. Verstanden?" Er wandte sich nach diesen Worten und schritt, ohne sich noch einmal umzusehen, die Straße hinauf. Nach wenigen Minuten war er im Dunkel des Waldes verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

H. **München**, 28. Aug. Der Kriegsminister v. Maillinger hat sich nach Berlin begeben und wird auf Einladung des Deutschen Kaisers den Herbst-Waffenübungen einiger preußischer Armeecorps beiwohnen. — Zur Berittenmachung der bei den Manövern der Cavalleriedivision anwesenden fremden Offiziere, sowie der Begleitung des Deutschen Kronprinzen ist der Secondelieutenant H. v. Egloffstein mit 16 Pferden der Equitation nach Aufhausen bei Regensburg abgegangen.

Der König hat durch Stiftungsurkunde d. d. Hohenschwangau, 20. August, die von dem verstorbenen König Max II. getroffenen Anordnungen für das „Königl. Maximilianeum" vollzogen, nachdem es dem Verblichenen nicht mehr beschieden war, jene Anstalt selbst noch in's Leben zu führen. Der hierdurch vollzogenen Stiftung (von 800,000 Gulden = 1,371,428 Mark 57 Pf.) wird in der Eigenschaft einer selbständigen öffentlichen Unterrichtsstiftung unter der Benennung „Königl. Maximilianeum" die landesherrliche Bestätigung ertheilt. Das „Königl. Maximilianeum" ist bestimmt, die Erlangung der zur Lösung der höheren Aufgaben des Staatsdienstes erforderlichen wissenschaftlichen und geistigen Ausübung zu erleichtern.

Das „Amberger Tagblatt" schreibt: Die Stadt Sulzbach hat auf die übermüthigen Wahlcassationen der Abgeordnetenkammer eine prachtvolle Antwort gegeben. Sie hat, wie wir vernehmen, die cassirten Abgeordneten Staatsrath v. Schlör und Professor v. Peßl zu ihren Ehrenbürgern ernannt.

Der König wird künftigen Mittwoch Nachts von Bayreuth nach Schloß Berg zurückfahren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Aug. Gestern conferirten die Botschafter Deutschlands, Rußlands und Englands mit Baron Hofmann, der Andrassy zeitweilig vertritt. Gegenstand der Conferenz war die Verständigung über die Form eines Collectivschrittes bei der Pforte.

≌ **Wien**, 28. Aug. Die Pforte lehnt, so viel man bis jetzt hört, den Waffenstillstand ab, so lange sie nicht im Allgemeinen weiß, welchen Frieden derselbe einzuleiten bestimmt; sie lehnt aber auch im voraus einen Frieden ab, der Serbien unter allen Umständen und auch wo der Pariser Vertrag gar nicht alterirt wird, als gefeit erklärt. Sie will, mit andern Worten, Alles respektiren, was in den Rahmen dieses Vertrags gehört; darüber hinaus will sie freie Hand haben. Sie beruft sich darauf, daß ein Recht der Einmischung Europa's nur behufs der Aufrechthaltung der bezüglichen Tractate existire und daß in diesem Recht jedes bloße Interesse seine Begrenzung finden müsse.

Frankreich.

♂ **Paris**, 28. Aug. Der Präsident der Republik hat gestern Nachmittag um 4½ Uhr in Begleitung seiner Adjutanten, General d'Abzac und Oberst Broye, sowie des Generalstabschefs vom Kriegsministerium, Generals Gresley, Paris verlassen, in Epernay das Diner genommen und ist um 9½ Uhr im Lager von Châlons eingetroffen. Auf dem Bahnhofe der Stadt war der Marschall von dem Präfekten der Marne und dem General Boissonnet, einem der Senatoren des Departements, begrüßt worden, er sprach sein Bedauern aus, nicht länger in der Stadt verweilen zu können, und ließ 1000 Fr. für die Armen zurück. Im Lager empfing ihn die Generalität, unter welcher sich auch der Herzog von Nemours befand. Er übernachtete in dem Barackenlager des Hauptquartiers und erschien schon heute früh um 6 Uhr auf dem Manöverfelde, wo die Artillerie und Cavalerie sogleich verschiedene Uebungen ausführten. In der Escorte des Marschalls bemerkt man die Militärbevollmächtigten Oesterreichs und Italiens. Des Nachmittags folgten Infanteriemanöver und morgen soll eine Revue über die sämmtlichen Truppen den Beschluß machen. Der Marschall wird noch im Laufe des morgigen Tages nach Paris zurückkehren, wo er zur Vermählung einer seiner Nichten erwartet wird.

Mit dem Ergebniß der beiden gestern in der Provinz vollzogenen Abgeordnetenwahlen kann die republikanische Partei nach Lage der Dinge wohl zufrieden sein. Zwar drang in Pontivy, wie vorauszusehen war, der klerikale Graf Mun durch; aber er erzielte schon 1000 Stimmen weniger, als im vorigen Wahlgange, und schlug seinen republikanischen Gegner Le Maguet mit der schwachen Mehrheit von 9790 gegen 9415 Stimmen. In Guingamp hingegen blieb der legitimistische klerikale Candidat Fürst von Lucinge, der in zwei früheren Wahlgängen das Feld behauptet hatte, mit 5835 Stimmen in der Minorität: der Republikaner Huon wurde mit 6334 Stimmen gewählt. Die republikanische Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat also ein neues Mitglied gewonnen und der Klerikalismus selbst in der finstersten Gegend der Bretagne an Boden verloren. In dem Dorfe Baud, welches in dem Mun'schen Wahlsprengel liegt, gab es übrigens einige Ruhestörungen; die Adjuncten des Maires sollen von den Bauern mißhandelt worden sein.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel, sagt der „Moniteur universel", lassen die Absetzung des Sultans Murad V. und die Erhebung seines Bruders Abdul-Hamid auf den Thron als sehr wahrscheinlich voraussehen.

Dem „Temps" zufolge deuten von verschiedenen Seiten eingelaufene Nachrichten übereinstimmend darauf hin, daß die Feindseligkeiten zwischen Türken und Serben nächsten Donnerstag eingestellt werden sollen.

In der Tabakmanufaktur von Nizza haben 720 Cigarrenarbeiterinnen Strike gemacht. Sie beklagen sich über die Strenge der Verwaltung bei der Abnahme und Taxirung ihrer Arbeit. Da die Direction auf die von ihnen in dieser Hinsicht vorgeschlagenen Aenderungen nicht eingehen wollte, bleibt die Manufactur bis auf Weiteres geschlossen.

Den von der Welt-Ausstellung von Philadelphia zurückgekehrten französischen Arbeiterdelegirten zu Ehren fand gestern in der Salle Ragoche, einem Balllocal des Mont-Parnasse-Viertels, ein Banket statt, an welchem gegen sechshundert Personen Theil nahmen. Der in den letzten Wahlen mehrfach genannte Arbeiter Chabert, ein Mitarbeiter der radikalen „Tribune", führte den Vorsitz. Victor Hugo, Louis Blanc, Raspail Vater und Sohn, Madier de Montjan ließen sich entschuldigen und von den Ehrengästen war nur der Bürger Barodet erschienen. Zum Nachtisch hielten einige der Deligirten Reden, in welchen sie ihre in den Vereinigten Staaten empfangenen Eindrücke vor einer schon stark gelichteten Zuhörerschaft wiedergaben. Die Versammlung, von der man allgemein eine anti-gambettistische Kundgebung erwartet hatte, verlief ohne erwähnenswerthen Zwischenfall.

Letzten Donnerstag empfing der Bischof von Arras den Generalrath und die Spitzen der Behörden des Departements Pas-de-Calais an seiner Tafel. Inmitten der üblichen Trinksprüche erhob sich der Befehlshaber der Unterdivision von Arras, General Maurice, und sagte: „Ich würde vielleicht besser thun, zu schweigen, aber ich will diese Tafel nicht verlassen, ohne einen Toast auf die Auferstehung der Feldgeistlichen auszubringen, die von der Deputirtenkammer abgeschafft worden sind. Ich spreche also den Wunsch

aus, daß der Senat ein Institut vertheidigen möge, welches für die Ausbreitung der katholischen Gesinnungen in der Armee förderlich ist." Hr. Florent-Lefébvre, ein republikanischer Abgeordneter von Arras, nahm hierauf den General bei Seite und stellte ihm vor, daß es von ihm, als einem Offizier, dem der Schutz der bestehenden Ordnung anvertraut ist, höchst unangemessen wäre, in einem officiellen Kreise einen Beschluß des Abgeordnetenhauses anzufechten und zu einem Conflict zwischen den öffentlichen Gewalten aufzureizen. Der General entgegnete, er betrachte dies als eine Insulte; der Abgeordnete hielt aber seine Aeußerungen aufrecht und brachte den ganzen Vorfall in die Oeffentlichkeit. Die republikanische Presse verlangt, daß dieser Versuch eines klerikalen Pronunciamiento nicht ungeahndet bleibe.

„Wir erfahren," schreibt der radikale „Peuble", „daß der Herzog Decazes an unsere diplomatischen Agenten in China die nachdrücklichsten Weisungen hat ergehen lassen, damit sie bei der Regierung von Peking Genugthuung für die Ermordung eines französischen Missionärs erwirken. Gewiß können wir es nicht billigen, wenn die Chinesen französische Missionäre ermorden; aber wir wollen auch nicht, daß die Jesuiten uns neuen Unannehmlichkeiten, neuem Mißgeschick im äußersten Osten aussetzen. Die französischen Missionäre sind von dem schönsten christlichen Glaubenseifer beseelt; aber warum üben sie ihn nicht bei uns? Uns will bedünken, daß es in Frankreich an Ungläubigen, an Freigeistern, die der Bekehrung bedürften, wimmelt, und wenn der Missionäre hundertmal mehr wären, so wären sie der Aufgabe immer noch nicht gewachsen. Dann ist noch ein anderer Punkt, der auch seine Bedeutung hat; könnten der „Univers" und die „Union" uns verbürgen, daß wenn chinesische Bonzen Frankreich heimsuchten, um die Religion ihres Confucius zu verkündigen, sie mit allen ihrem Rang gebührenden Ehren empfangen würden? Wir glauben es kaum und hegen die Vermuthung, daß sie zum allermindesten in's Loch gesteckt würden, wenn unsere Bischöfe in ihrem frommen Eifer nicht ihre Transportation nach Numea oder Cayenne erlangten. Der Herzog Decazes wird daher wohl thun, sich nicht leichtfertig in dieses Abenteuer zu verwickeln, und wenn er es thäte, so zählen wir auf den Patriotismus unseres Abgeordnetenhauses, um ihn an die Vorsicht zu erinnern, der ein französischer Minister des Aeußern unter den gegenwärtigen Umständen nicht untreu werden darf.

Der Herzog Decazes begibt sich heute nach Vichy. Der türkische Botschafter Sadyk Pascha ist zum Curgebrauch nach Aix-les-Bains gegangen.

Eugen Fromentin, einer der geschätztesten Maler der modernen französischen Schule, ist gestern zu Saint Maurice bei La Rochelle an den Folgen eines Anthrax im Alter von 56 Jahren gestorben. Seine besondere Stärke waren algerische Landschafts-, Genre- und Schlachtenbilder.

C.L. Paris, 28. Aug. (Börsennachricht.) Das Geschäft war in Folge schwächerer Meldungen von London etwas flau, doch dauern die Arbitragen zwischen den beiden Renten und die ungewöhnlich starke Nachfrage für Italien fort. Schluß ruhig: 3procent. Rente 72.27, 5procent. 106.30, Italiener 73.70, Türken 13.27, Egypter 243, spanische Extérieure $14\frac{3}{8}$, österreichische Staatsbahn 588, Lombarden 161, Banque ottomane 396, Suezactien 717, Foncier 750, Mobilier 195, Franco-Hollandaise 452, Franco-Egyptienne 470, österr. Bodencredit 490, spanischer Mobilier 635.

Badische Chronik.

§ Vom Mittelrhein, 27. Aug. Meiner früheren Mittheilung über den Bestand der Landes-Taubstummen-Anstalt in Meersburg lasse ich nun auch, auf Grund des ausgegebenen Jahresberichts, eine solche über die Taubstummen-Anstalt in Gerlachsheim folgen. Das Unterrichtsjahr dieser Anstalt begann am 18. Oktober 1875, und zwar mit 51 frühern Zöglingen, wozu dann noch 47 Neuangemeldete kamen, so daß die Gesammtzahl 98 betrug. Davon sind 56 Knaben und 42 Mädchen. 53 Zöglinge gehören dem katholischen, 40 dem evangelischen und 5 dem israelitischen Bekenntnisse an. Das Lebensalter der Zöglinge ist zwischen 7 und 17 Jahren. Nach den Landeskreisen vertheilen sich dieselben auf Kreis Baden mit 7, Kreis Karlsruhe mit 38, Kreis Mannheim mit 10, Kreis Heidelberg mit 18 und Kreis Mosbach mit 25 Zöglingen. Das Lehrpersonal besteht mit dem Vorstand (Hrn. J. Stein) aus 4 Haupt- und 5 Unterlehrern nebst einer Arbeitslehrerin. Der Vorbericht verbreitet sich eingehend über die, der noch neuen Anstalt angewiesenen Localitäten, die in dem früheren altgräfl. Salm-Krautheim'schen Schlosse eingerichtet wurden, wobei der sehr zweckmäßigen Räumlichkeiten, sowie namentlich auch der dazu gehörigen hübschen Garten- und Parkanlagen mit vollster Anerkennung erwähnt wird. Bezüglich der Ursachen der bei den Zöglingen eingetretenen Taubheit werden als die hauptsächlichsten Gehirnentzündung (in 18 Fällen) und Genickkrampf (in 14 Fällen) angeführt. Bei 35 Zöglingen war die Taubheit angeboren.

ψ Heidelberg, 28. Aug. Schon wieder haben wir den Tod eines der Wenigen zu verzeichnen, auf deren Grabstein man ohne Uebertreibung schreiben darf: „Er war der Besten einer." Heute Nacht 12 Uhr verschied der gefeierte Operateur und Professor der Chirurgie an hiesiger Universität: Hofrath Dr. Simon. Um ein Menschenalter jünger als v. Chelius, auf dessen nur wenige Jahre von dem geistvollen O. Weber innegehabten Lehrstuhle Simon im Jahre 1868 nachgefolgt war, ist dieser Jenem schon im Verlaufe von 10 Tagen im Tode gefolgt. Schon seit längerer Zeit hatte ein inneres chronisches Leiden an der Kraft des nun Verewigten gezehrt und ihn genöthigt, erst seine akademischen Vorträge, dann auch seine praktischen Uebungen auszusetzen. Sein Tod ist ein eben so großer Verlust für die Wissenschaft, unter deren Pflegern wie auf dem Gebiete der Chirurgie er eine hervorragende Stelle einnahm, als für die Leidenden, in deren Mitte er seine erfolgreiche Thätigkeit ausübte. Mit eminenter wissenschaftlicher Tüchtigkeit verband er eine mit Liebenswürdigkeit und Gewissenhaftigkeit gepaarte Sicherheit und selbstgewisse Bestimmtheit, welche Eigenschaften ihm allgemein hingebendes Vertrauen erwarben und die segensreichen Erfolge seiner praktischen Thätigkeit bedingten. Aus diesem sich weit erstreckenden Wirkungskreise wurde er uns entrissen. Alle, die mit ihm durch Amt und Beruf im Ernste des Lebens verbunden waren, ebenso wie die Unzähligen, welche in Nah und Fern die Frucht seiner segensreichen, Gesundheit spendenden Thätigkeit genießen: sie Alle ehren und segnen sein Andenken.

Meßkirch, 26. Aug. Im Garten des Hofgärtners Frank sind schon völlig reife Trauben zu sehen, eine Seltenheit in der rauhen Gegend.

≋ Vom Bodensee, 27. Aug. Wie wir nachträglich erfahren, fand die jüngste musikalische Production der Capelle des 114. Infanterieregiments in Folge eine besonderen Einladung Sr. Durchl. des Fürsten von Fürstenberg im Schlosse zu Heiligenberg statt. Die Capelle wurde von dem Fürsten auf das Reichlichste beschenkt. Heute Mittag veranstaltete dieselbe im Gartenlocale des Nellenbades zu Stockach ein Abschiedsconcert.

Die Frequenz unserer Bäder, so namentlich jener von Ueberlingen und Badenweiler, war in diesem Sommer eine sehr beträchtliche. Nicht minder erfreuten sich die Reuch- und Kniebis-Bäder und insonderheit das Curetablissement des Hrn. Goeringer in Rippoldsau während der diesjährigen Saison eines zahlreichen Fremdenbesuchs.

Die amtlichen Erhebungen über den im benachbarten Canton Thurgau durch das Hochwasser angerichteten Schaden sind nunmehr beendigt. Darnach beläuft sich der Wasserschaden von Privaten auf 2,800,000 Fr. und derjenige von Staat und Gemeinden, der noch nicht vollständig zusammengestellt ist, auf mindestens eben so viel; mithin der Gesammtschaden annähernd auf 6 Mill. Franken. — Wie wir hören, befand sich die Kaiserin Eugenie nebst ihrem Sohne in den letzten Tagen noch auf Schloß Arenenberg. Sie soll die Absicht haben, den bevorstehenden Winter in Italien (Florenz oder Neapel) zuzubringen. Die meisten Gäste des Napoleons-Tages (15. Aug.) sind gleich nach dem Rendez-vous wieder nach Frankreich zurückgekehrt.

Eine Stuttgarter Dame unternahm dem Vernehmen nach am vorigen Dienstag das Wagestück, von Ermatingen über den Bodensee nach der Insel Reichenau hinüber zu schwimmen, was ihr in 1 Stunde 5 Min. glücklich gelang. Des Kahnführers Tochter von Ermatingen begleitete sie mit einer Gondel.

Vom dreizehnten deutschen Juristentag.

I.

Seitdem der zweite deutsche Juristentag sich in Wien versammelt hat, welches ihm eine glänzende Aufnahme bereitete, ist derselbe nicht mehr auf österreichischem Boden zusammengetreten. Wenn sich auch fortwährend eine Anzahl hervorragender Fachgenossen aus Oesterreich an seinen Arbeiten betheiligten, waren doch Ereignisse auf dem politischen Schauplatz dazwischen getreten, welche wenigstens für einen gewissen Zeitraum es räthlich erscheinen lassen mochten, die Tagung innerhalb der Grenzpfähle abzuhalten. Als aber vor einem Jahre die Stadt Salzburg ihre Einladung an den deutschen Juristentag richtete, machte sich sofort das Gefühl geltend, daß, ganz abgesehen von der unvergleichlichen Schönheit dieser Versammlungsstätte, die Zeit gekommen sei, um die etwaigen Bedenken fallen zu lassen, welche bis dahin einem Zusammentritt der deutschen und österreichischen Juristen auf österreichischem Boden entgegengestanden hatten. Der Beschluß der ständigen Deputation, welche bei ihrem Zusammentritt in den Pfingsttagen die Einladung der Stadt Salzburg endgiltig annahm, wurde denn auch allseitig freudig begrüßt und in stattlicher Zahl zogen am Sonntag die deutschen Gäste von Nah und Fern in die Mauern Salzburgs ein. Die Stadt hatte ihr bestes Festkleid angezogen, bis in die letzten Gassen wehten österreichische, städtische, deutsche und bayrische Fahnen von den Dächern und aus den Fenstern, und ein Salzburger Bürger bemerkte uns in verbindlicher Weise, die Stadt sei wohl noch reicher geschmückt, als bei der jüngsten Zusammenkunft der höchsten Herrschaften. Mag dem sein, wie ihm wolle, offenbar ist in der Stadt das Gefühl zum besten Ausdruck gekommen, daß es gelte, den deutschen Gästen den herzlichsten Empfang zu bereiten. Dem entsprach auch der Verlauf des Begrüßungsabends in den lichtstrahlenden glänzenden Räumen des städtischen Kurhauses. Hr. Bürgermeister Biebl begrüßte in herzlichsten Worten die Versammlung, deren Theilnehmern er für diese Tage ein treuer Familienvater zu sein versprach. Namens des Juristentags antwortete Hr. Kreisgerichts-Direktor v. Stoesser (Mannheim), indem er ein Hoch auf Salzburg ausbrachte. Der Vorsitzende des Centralcomité's, Hof- und Gerichtsadvokat v. Ruthner, brachte den Gruß der Salzburger Juristen, worauf der Präsident des Juristentags, Hr. Gneist, mit dem Wunsche erwiderte, daß die Juristen aus Oesterreich sich recht eifrig an den Arbeiten und Zielen des deutschen Juristentags betheiligen möchten. Eine vortreffliche Militärkapelle spielte während des Abends und wurde insbesondere der Vortrag des Salzburger Glockenspiels mit Beifall aufgenommen. Das Vergnügungsprogramm der Versammlung verspricht für Montag ein Gartenfest in den städtischen Gartenanlagen des Kurhauses und Mirabell, für Dienstag eine gesellige Vereinigung im Kurhause; nach dem Festmahl am dritten Tage findet mittelst Separatzuges Ausflug nach Reichenhall und Donnerstag auf der Gisela-Bahn ein Ausflug nach St. Johann im Pongau und zu den Liechtensteinklammen statt. Das Wetter ist etwas zweifelhaft, doch scheint Neigung zur Besserung zu bestehen. Die Sitzungen des Juristentags finden in den Räumen des Collegiengebäudes statt und bieten eine Reihe der interessantesten Fragen. Darüber im nächsten Briefe.

Vermischte Nachrichten.

— Bad Gastein, 25. Aug. Seit heute Früh ist hier ununterbrochener dichter Schneefall. Der Schnee liegt schuhhoch in den Straßen, zahlreiche Bäume sind unter der Schneelast gebrochen. Der Schneefall dauert fort.

— (Souveräne Hausbesitzer in New-York.) Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele fürstliche Personen Europa's Grundbesitz in Amerika haben, und namentlich ist New-York ein Lieblingsplatz für Anlage „souveränen" Kapitals. Beispielsweise gehören einige der kostbarsten Gebäude des Broadway, Broad- und Wall-Street der Exkaiserin Eugenie, welche daraus ein Einkommen von 65,000 Dollars zieht. Als der Herzog von Nassau im Jahr 1868 in den Vereinigten Staaten war, kaufte er mehrere Familienhäuser in Allen-Street, welche auf den Namen eines deutsch-amerikanischen Notars eingeschrieben sind und dem Herzog 12 Proc. p. a. einbringen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist der Besitzer mehrerer Häuser in Elm-Street. Die Königin Victoria besitzt verschiedene Grundstücke am Broadway, welche auf den Namen eines naturalisirten Engländers stehen. Der König von Schweden besitzt in New-York Grundstücke im Werth von 500,000 Dollars, und Großfürst Alexis von Rußland ist Besitzer eines Hotels am Broadway. Der verstorbene König von Neapel erwarb im Jahre 1852 sechs Häuser in Greenwich-Street, welche heute von naturalisirten Italienern für seinen entthronten Sohn gehalten werden.

Nachschrift.

† **Berlin**, 29. Aug. Die Schiffe „Kaiser" und „Deutschland" sind am 28. August in Malta eingetroffen.

† **Pesth**, 28. Aug. Mehrere auf der Reise nach Belgrad hier angekommene russische Offiziere, welche in Haft genommen waren, wurden auf Anordnung des Polizeichefs wieder freigelassen; denselben wurden auch ihre Pässe wieder ausgefolgt und ward ihnen freigestellt, weiter zu reisen.

† **Pesth**, 29. Aug. Das amtliche Blatt veröffentlicht zwei allerhöchste Handschreiben, wodurch Simonyi des Handelsministeriums definitiv enthoben und Trefort damit interimistisch betraut wird. Fünfzig russische Freiwillige, welche auf der Durchreise durch Serbien hier angehalten wurden, dürfen sich frei einlogiren, aber die Stadt nicht verlassen, bis die Entscheidung des Ministeriums erfolgt, welche heute erwartet wird.

† **Madrid**, 28. Aug. Der „Gaceta" zufolge hat die Regierung mit verschiedenen spanischen Bankhäusern ein Abkommen getroffen, wodurch letztere sich verpflichten, der Regierung 15 bis 25 Millionen Piaster für den Krieg auf Cuba vorzuschießen; das Capital soll in 10 Jahren amortisirt, mit 10 Procent verzinst und durch die Zollerträgnisse Cuba's garantirt werden.

† **Ragusa**, 29. Aug. Die Türken verbrannten dreizehn um Popovo Polje gelegene Ortschaften.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29. Aug., die übrigen vom 28. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen $4\frac{1}{2}$% Obligationen	105	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	$94\frac{1}{2}$
Baden 5% Obligationen	$104\frac{1}{2}$	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	$94\frac{3}{4}$
„ $4\frac{1}{2}$% „	$101\frac{7}{8}$	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	$94\frac{3}{4}$	£ à 12.	99
„ $3\frac{1}{2}$% Oblig. v. 1842	$93\frac{1}{8}$	„ 5% do. von 1871	$96\frac{1}{2}$
Bayern $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$101\frac{1}{4}$	„ do. von 1872	—
„ 4% „	$93\frac{3}{8}$	Schweden $4\frac{1}{2}$% do. i. Thlr.	$96\frac{1}{2}$
Württemberg 5% Obligat.	$104\frac{1}{2}$	Schweiz $4\frac{1}{2}$% Bern Stsobl.	—
„ $4\frac{1}{2}$% „	—	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	$94\frac{3}{4}$	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	$96\frac{5}{8}$	„ 6% dto. 1885r	—
Gr. Hessen 4% Obligation.	$95\frac{7}{8}$	von 1865	
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins $4\frac{1}{2}$%	59	(1/40r v. 1864)	103
„ 5% Papierrente		3% Spanische	$14\frac{3}{8}$
Zins $4\frac{1}{2}$%	—	Volle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	$156\frac{7}{8}$	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	$58\frac{1}{2}$
Badische Bank	$102\frac{1}{2}$	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	$69\frac{3}{8}$	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	$70\frac{3}{8}$
Darmstädter Bank	106	5% dto. steuerfr. neue „	67
Oesterr. Nationalbank	--	5% do. (Neumarkt-Ried)	$68\frac{1}{4}$
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	50
Oesterr. Kredit-Aktien	$118\frac{7}{8}$	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Creditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Creditbank	91	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	60
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	$51\frac{1}{4}$
Deutsche Effektenbank	105	5% Ungar. Nordostb. Prior.	$54\frac{3}{4}$
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	$58\frac{3}{4}$
$4\frac{1}{2}$% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	$65\frac{1}{4}$
$4\frac{1}{2}$% pfälz. Maxbahn 500 fl.	$115\frac{5}{8}$	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	$78\frac{1}{4}$
4% Hessische Ludwigsbahn	$99\frac{1}{8}$	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48
$3\frac{1}{2}$% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	$96\frac{1}{4}$
5% österr. Frz. Staatsbahn	239	3% österr. Staatsb.-Pr.	$64\frac{1}{4}$
5% „ Süd-Lombarden	$62\frac{1}{4}$	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	$41\frac{7}{8}$
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	bank-Pfandbriefe	$102\frac{1}{4}$
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	91	$4\frac{1}{2}$% „	$96\frac{3}{4}$
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	154	6% Pacific Central	$97\frac{1}{2}$
5% Franz Josef-Eisenbahn	—	6% South Missouri	$59\frac{1}{4}$
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	$109\frac{1}{2}$	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	$96\frac{1}{8}$
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	$101\frac{5}{8}$
Badische 4% dto.	$118\frac{7}{8}$	„ 100-fl.-Loose v. 1864	266.—
„ 35-fl.-Loose	139.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	147.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	$69\frac{1}{4}$
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.20
„ „ 25-fl.- „	161.–	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.80
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	$112\frac{3}{8}$

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.57–62
Wien 100 fl. östr. W. $4\frac{1}{2}$%	—.—	20-Francs-St. . „	16.21–25
		Engl. Sovereigns „	20.39–44
Disconto . . L.S. 4 %		Russische Imperial „	16.69–74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16–19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 29. Aug. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 29. Aug. Kreditaktien 239.50, Staatsbahn 479.—. Lombarden 127.—, Disc. Commandit 113.50, Reichsbank 156.50. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 29. Aug. Kreditaktien 141.40, Lombarden 75.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.75, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.67. Tendenz: fest.

New-York, 29. Aug. Gold (Schlußkurs) $110\frac{5}{8}$.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Theater in Baden.

Mittwoch, 30. Aug. **Marie, die Tochter des Regiments**, Oper in 2 Akten, von Donizetti. Anfang 7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

G.172. Waibstadt.

Freunden und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß unsre liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karolina Schäfer,

geb. Ries,

heute Morgen sanft verschieden ist.

Waibstadt, den 27. Aug. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

G.167.1. Rauenberg bei Wiesloch.

Gärtnergesuch.

Ein in allen Theilen seines Geschäfts erfahrener, zuverlässiger, selbständiger Arbeiter, zur Besorgung eines Privatgartens auf dem Lande.

Eintritt bald oder im Laufe des Spätjahrs. Nur solche wollen sich melden, die sich über tadellose Führung ausweisen können.

Näheres bei **P. J. Landfried** in Rauenberg bei Wiesloch.

G.132.2. Karlsruhe.

Stelle-Gesuch.

Eine gewandte Kellnerin wünscht auf 1. September Stellung in einem Café oder feinere Bierbrauerei, durch **J. Müller,** Placeur, Zähringerstraße 67 in **Karlsruhe.**

G.144.2 Durlach.

Empfehlung

Nachdem ich in den Ruhestand versetzt und nunmehr über meine ganze Zeit verfügen kann, bin ich in der Lage, Privataufträge jeder Art übernehmen zu können.

Ich bringe deßhalb meine längst bestehende Baugewerbeschule in gefällige Erinnerung, worin junge und ältere Männer zu tüchtigen Bauschätzern, Bauführern, Bauhandwerkern und Bauunternehmern in allen in diese Fächer einschlagenden Kenntnissen gründlichen Unterricht erhalten.

Ebenso werden von mir Baupläne, Bauausführungen und Baurechnungsstellungen für Gemeinden und Privaten gegen billige Vergütung stets pünktlich besorgt.

Ich empfehle mich deßhalb den betreffenden verehrlichen Behörden und Privaten zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst.

Durlach, den 25. August 1876.

Hengst, Bausch.-Controleur a. D.

Zu kaufen gesucht.

Für ein Pony-Pferdchen ein leichtes **Chaischen** oder Sommerwagen, neu oder wenig gebraucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. G.169.1.

D.751.5. Emmendingen.

Wichtig für Jäger u. Jagdgesellschaften.

Jagdpatronenhülsen

in allen Calibern,

Lefaucheux und

Centralfeuer

Revolverpatronen

mit Schrot und Kugel, 7 m/m, 9 m/m, 12 m/m,

Flobert-Patronen

mit Schrot und Kugel, 6 m/m, 9 m/m.

Bei außerordentlich billigen Preisen garantire ich für vorzügliche Waare.

Muster und Preise franko und gratis.

Büchsenmacher und Eisenhandlungen bedeutender Rabatt.

A. Zentmayer,

Emmendingen,

eigene Fabrik.

G.137.2. Heidelberg.

Liegenschafts-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben werden aus dem Nachlaß des verstorbenen Hrn. Adam Hörner, Bierbrauer dahier, durch den Unterzeichneten am

Mittwoch den 6. September,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Stadtbezirk.

3 Ar 5190 □Meter Reichsmaß Flächenraum in der Unteren Neckarstraße, worauf mit Nr. 1 bezeichnet, die Bierbrauerei zur **Stadt Straßburg**, Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Wirthschaftseinrichtung, 2 Stock hoch mit Kniestock und Dachzimmern, von Stein erbaut ist.

Brandversicherungsanschlag 38,060 M.

Ferner:

6 Ar 30,40 □Meter Flächenraum, Hausplatz u. Garten daselbst, worauf mit Nr. 10 bezeichnet:

a. Wohnhaus, 2stöckig mit gewölbtem Keller und Balkenkeller, Flügelbau und neu von Stein,

b. Brauhaus mit gewölbtem Keller, 2stöckig, mit Kniestock von Stein,

c. Anbau an a. einstöckig mit Einfahrt, Stall und Schopf von Stein erbaut sind.

Brandversicherungsanschlag 19,800 M.

Schätzungspreis 137,000 „

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten jeder Zeit eingesehen werden.

J. Egge,

Waisenrichter.

G.163.1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der **Unterricht** an der mit Großh. **Landesgewerbehalle** verbundenen Kunstgewerbeschule dahier wird am

16. Oktober d. J.

wieder eröffnet.

Derselbe bezweckt, für die Ausbildung von tüchtigen Meistern und Gehilfen, Modelleuren und Musterzeichnern zu wirken mittelst:

a. Belehrung in den **Grundsätzen der Kunst**, welche bei Gestaltung gewerblicher Erzeugnisse zur Anwendung kommen,

b. Unterweisung in der **technischen Fertigkeit**, Erzeugnisse der Kunstgewerbe nach Vorbild oder nach eigener Erfindung bildlich und plastisch darzustellen.

In diesen Unterricht theilen sich die Herren Professoren Kachel, Moest und Gewerbelehrer Meyer, unter Mitwirkung der Herren Professoren Dr. Meidinger, Vorstand der Großh. Landesgewerbehalle, Decorationsmaler Schwarzmann und Holzbildhauer Funke.

Der Unterricht wird in zwei Abtheilungen gegeben:

1. für solche, die sich dem kunstgewerblichen Unterrichte vollständig widmen wollen (ständige Schüler),

2. für solche, welche nur an einzelnen Tagesstunden den Zeichnen- und Modellirunterricht besuchen.

Der Unterricht für die **erste Abtheilung** wird in dreijährigem Curse ertheilt und erstreckt sich auf:

architektonische Formlehre, architektonisches Zeichnen mit Stynlehre; geometrisches und Projektions-Zeichnen, Schattenlehre und Perspektive; ornamentales Zeichnen mit Farbenstudien und architektonischen Decorationen, decorative Malerei in Leimfarbe; Entwerfen, Figurenzeichnen, Modelliren in Thon und Wachs; Gypsgießen; Holzschnitzerei; Anleitung zur Herstellung galvanoplastischer Nachbildungen.

Hieran reiht sich der von Herrn Reallehrer Baader ertheilte Unterricht in Realschulfächern, welcher den Zweck hat, die Kenntnisse und Fähigkeiten, namentlich in deutscher Sprache, Rechnen und Geometrie, zu befestigen und zu erweitern.

Der Unterricht für die **zweite Abtheilung** wird an vier Abenden und Sonntag Morgens ertheilt und erstreckt sich auf Ornament- und Figurenzeichnen, sowie Modelliren; vorgerücktere Schüler können auch zur Theilnahme an der Unterweisung im Holzschnitzen und Herstellen galvanoplastischer Nachbildungen zugelassen werden.

Die zum Zeichnen, Malen und Modelliren erforderlichen Materialien, ausgenommen ein kleines Reißzeug, das jeder Schüler mitzubringen hat, werden durch die Anstalt geliefert.

Als Beitrag zu dem damit verbundenen Aufwande hat jeder Schüler für die Zeit vom Beginn bis Ostern 10 Mark, für den Rest des Curses 6 Mark im Voraus zu entrichten.

Ständige Schüler von auswärts, welche sich über ausgezeichnete Befähigung auszuweisen vermögen, können im Falle der Mittellosigkeit angemessene Stipendien zur Bestreitung der Kosten ihres hiesigen Aufenthaltes erhalten. Auch werden an Diejenigen unter ihnen, welche sich durch Fleiß und Fortschritt hervorthun, Preise vertheilt werden.

Vorausgesetzt für die Zulassung zum Unterrichte beider Abtheilungen wird, daß die Bewerber bereits das 16. Lebensjahr zurückgelegt und eine zweiklassige Gewerbeschule mit Erfolg besucht haben oder den Besitz der Kenntnisse und Fertigkeit im Zeichnen, welche an einer solchen erworben werden können, nachweisen.

Anmeldungen ständiger Schüler sind sammt Zeugnissen über die Vorbildung, mit Anschluß von Zeichnenproben, baldigst, längstens aber bis zum Beginn der Schule, an Herrn Professor Kachel, Vorstand der Kunstgewerbeschule, zu richten, welcher auch auf Anfrage jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Karlsruhe, den 19. August 1876

Großherzogliches Handels Ministerium.

Turban. Panther.

Konservatorium für Musik in Stuttgart.

Mit dem Anfang des **Wintersemesters**, den 16. Oktober d. J., können in diese, unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs von Württemberg stehende und von Seiner Majestät, sowie aus Mitteln des Staats und der Stadt Stuttgart subventionirte Anstalt, welche für vollständige Ausbildung, sowohl von Künstlern als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor-, Solo- und dramatischen Gesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre, Vokal- und Instrumentalkomposition), Orgelkunde, Geschichte der Musik, Aesthetik mit Kunst- und Literaturgeschichte, Deklamation und italienische Sprache und wird ertheilt von den Professoren Alwens, Boch, Dubuysère, Faißt, Keller, Koch, Krüger, Krumbholz, Lebert, Levi, Pruckner, Scholl, Singer, Stark, Hofkapellmeister Doppler, Musikdirektor Linder, Opernregisseur Schmitt und Kammermusikus Wien, ferner den Herren Attinger, Beron, Ferling, Fink, Wilhelm Herrmann, Hummel, Morstatt, Rein, Kunzler, Schwab, Seyboth, Seyerlen, Wünsch, sowie den Herren Bühl, Feinthel, Hilsenbeck, Laurösch, Schuler, Sittard und den Fräulein Clara Faißt und Marie Koch.

Für das Ensemblespiel auf dem Klavier ohne und mit Begleitung anderer Instrumente sind regelmäßige Lektionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben. Auch erhalten diejenigen Zöglinge, welche sich im Klavier für das Lehrfach ausbilden wollen, praktische Anleitung und Uebung im Ertheilen von Unterricht innerhalb der Anstalt.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsstunden beträgt für Schülerinnen 240 Mark, für Schüler 260 Mark; in der Kunstgesangschule (mit Einschluß des obligaten Klavierunterrichts) für Schüler und Schülerinnen 360 Mark.

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der am Mittwoch den 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Sekretariat des Konservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm der Anstalt zu beziehen ist.

Stuttgart, den 26. August 1876. (H.72,310) G.168.

Die Direktion:

Professor Dr. Faißt; Professor Dr. Scholl.

G.86.2. Gernsbach.

Murgthal-Eisenbahn.

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 18. d. Mts. wurde die Dividende für das Betriebsjahr 1875 auf 3½% festgesetzt.

Es werden demnach die Dividenden-Coupons

Lit. A. mit 6 M.

„ B. „ 30 „

„ C. „ 60 „

sofort bei unserm Kassier Herrn Jakob Dreyfuß dahier eingelöst.

Gernsbach, den 19. August 1876.

F. d. Verwaltungsrath:

Abel.

vdt. **Braun.**

Z.184.30.

SILPHIUM CYRENAÏCUM

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr **LAVAL**, bei jedem Grade von *Lungen*-und *Kehlkopfschwindsucht* überhaupt bei allen *Brust* und *Halsübeln* angewandt. Von den Spitaelern in **Paris** und allen groesseren Staedten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFÈS, Apotheker I classe, 1, rue Droit, **PARIS.**

General-Depot für **Deutschland** bei ***Elnain & Cie. Frankfurt a. M.*** Prospekte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. Zu haben in ***Karlsruhe*** **en gros** bei ***Th. Brugier.***

D.876.3. Karlsruhe und Baden.

K. K. privilegirte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am **1. August 1876** stattgehabten **zweiundzwanzigsten Ziehung** der **5%**igen 50-jährigen Gold-Pfandbriefe der k. k. privilegirten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

à fl. 100: Nr. 51, 798, 2018, 2581, 2619, 3885, 3936, 4300, 4779, 4860, 4923, 6171, 6202, 7153, 7500, 7645, 8494, 8992, 9410, 9939, 11,119, 11,567, 11,636, 12,330, 12,834, 13,093, 13,360, 13,715, 14,039, 14,083, 14,681, 15,045, 15,347, 15,543, 15,549, 15,916, 15,955, 16,212, 16,950, 17,006, 17,237, 17,471, 18,839.

à fl. 200: Nr. 571, 833, 1816, 2084, 2607, 3260, 3398, 4491, 5088, 5918, 6034, 6495, 6846, 7725, 7905, 8074, 8489, 9408, 10,439, 10,725.

à fl. 300: Nr. 233, 1280, 1598, 4208, 4357, 4482, 4996, 5828, 6517, 6824, 6912, 7042, 7864.

à fl. 500: Nr. 168, 1098, 1742, 1781, 2412, 3163, 3334, 3512, 4032, 4194, 4506, 5594, 6881.

à fl. 1000: Nr. 1494, 1848, 2419, 2920, 3330, 4333, 5282, 5996, 7085, 7494, 8092, 8531, 9598, 9807, 9891, 10,764, 11,278, 11,441, 12,146, 13,162, 15,402, 15,406, 15,839, 15,904, 16,229, 16,424, 16,865, 17,759, 18,427, 19,284, 19,393, 19,519, 20,333, 20,395, 20,476, 20,979, 21,003, 21,526, 21,535, 21,852, 22,225.

à fl. 10,000: Nr. 20, 575, 576, 1270, 1307, 1317.

Auf Namen lautend à fl. 500: Nr. 33.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom **1. November 1876** an bei allen Agentien der Anstalt ohne jeglichen Abzug in Gold oder Silber der betreffenden Landeswährung.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. November 1876 auf.

Nachverzeichnete, bereits bei den früheren Verloosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute nicht eingelöst worden, und zwar:

à fl. 100: Nr. 11, 54, 90, 236, 345, 389, 619, 764, 865, 901, 968, 1080, 1178, 1279, 1313, 1332, 1495, 1585, 1651, 1653, 1758, 2155, 2292, 2446, 2478, 2839, 3061, 3418, 3450, 3477, 3670, 3929, 4200, 4604, 4683, 4773, 4883, 5106, 5418, 5436, 5706, 5740, 5856, 5964, 5999, 6015, 6248, 6370, 6590, 6682, 6858, 7490, 7631, 7842, 7863, 7933, 8440, 8573, 8587, 8817, 8908, 9051, 9107, 9142, 9415, 9453, 9538, 9878, 9932, 9985, 10,003, 10,056, 10,181, 10,423, 10,556, 10,843, 11,037, 11,280, 11,512, 11,707, 11,715, 11,744, 11,783, 12,107, 12,112, 12,552, 12,758, 12,759, 12,961, 13,386, 13,434, 13,698, 14,243, 14,366, 14,423, 14,555, 14,826, 14,883, 14,891, 15,254, 15,314, 15,319, 15,422, 15,449, 15,662, 16,034, 16,056, 16,197, 16,497, 16,813, 16,990, 17,002, 17,226, 17,947, 18,457, 18,617, 18,721, 18,731.

à fl. 200: Nr. 74, 180, 304, 540, 699, 754, 767, 1403, 1560, 1656, 1811, 2446, 2559, 2620, 2719, 2902, 2917, 3146, 3741, 3815, 3831, 3832, 3847, 3873, 3887, 3893, 4316, 4861, 5710, 5755, 6092, 6095, 6179, 7106, 7559, 7621, 7744, 8669, 9172, 9626, 9888.

à fl. 300: Nr. 453, 479, 495, 1200, 1252, 1699, 1830, 3504, 4164, 5100, 5111, 5671, 5585, 5713, 5714, 5759, 5839, 6753, 6909, 7096, 7314, 7836.

à fl. 500: Nr. 156, 349, 436, 612, 912, 913, 1080, 1139, 1230, 1256, 1363, 1571, 1915, 2197, 2409, 3066, 3098, 3302, 3515, 3848, 3937, 4201, 4427, 4433, 4466, 4483, 4962, 5069, 5482, 5717, 6057, 6391, 6393, 6519, 6606.

à fl. 1000: Nr. 353, 359, 1301, 1444, 2040, 2193, 2389, 3211, 3379, 3446, 3588, 3896, 4002, 4140, 4601, 4968, 5587, 6031, 6296, 6729, 7563, 7660, 8329, 8583, 9199, 9447, 9945, 10,043, 11,704, 12,116, 12,215, 12,345, 12,432, 12,906, 12,908, 12,932, 13,076, 13,179, 13,295, 13,428, 15,286, 15,741, 16,170, 16,440, 16,609, 16,672, 17,449, 17,553, 18,133, 19,067, 19,298, 19,449, 19,770, 19,781, 20,409, 20,626, 21,956, 22,001, 22,162.

Indem wir auf Vorstehendes Bezug nehmen, zeigen wir an, daß die gezogenen Pfandbriefe schon von heute an, an unserer Kasse eingelöst werden.

Karlsruhe & Baden-Baden, den 7. August 1876.

G. Müller & Cons.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	13. Septbr. 27. Septbr.	27. September.
I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.	Cajüte 400 M.	Cajüte 630 M.
Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 150 M.

Agenturen werden noch errichtet; Offerten sind an die General-Agentur zu richten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen**, sowie deren **General-Agent** für das Großherzogthum Baden **Julius Goldschmit** in **Mannheim** (Ludwigshafen a. Rh.) u. dessen Agenten **K. Schmitt & Sohn,** 32 Karlsstraße, **Karlsruhe.**

Aug. Herlan in Durlach, **Carl Fichter** in Billigheim,

Emil Werner in Mühlburg, **G. Hindenlang** in Hornberg.

Theodor Augenstein in Malsch, Z.774.9.

Verm. Bekanntmachungen.

G.174. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. k. Mts. ab wird zwischen den Stationen Mannheim und Heidelberg einerseits und Stuttgart anderseits auch direkte Personen- und Gepäckabfertigung via Jagstfeld stattfinden.

Die betreffenden direkten Taxen werden durch Schalteranschlag bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 28. August 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.

W. Eisenlohr.

Dennig.

G.164. Nr. 8826. Kork.

Bekanntmachung.

Die Schiffbrücke bei Freistett betr.

Die Schiffbrücke bei Freistett ist wieder hergestellt und dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Kork, den 26 August 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.

Sonntag.

G.171. Rastatt.

Verkäuflich:

Braune Stute, englisch Halbblut, 1,70 Meter groß. 3 Jahre vor der Front geritten, für jedes Gewicht brauchbar, steht billig zum Verkauf.

Näheres bei Oberroßarzt Schroeder in Rastatt.

G.170.1. Freiburg (Breisgau).

Respektable Bühnenmitglieder finden sofort gutes Engagement, desgleichen ein Herr oder Dame als Kassier engagirt, welche eine kleine Kaution leisten kann.

M. G., Direktor des Freiburger Sommertheaters (Breisgau)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)